Zur Verhütung des Krieges

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Freidenker [1908-1914]**

Band (Jahr): **21 (1913)**

Heft 15

PDF erstellt am: **08.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-406356

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

loser Schmerz die natürliche Folge jeder gereiften Lebenserfahrung sein, wir wollen uns nicht meistern lassen vom Leben, sondern wollen das Leben besiegen. Wir wollen einfache, kindliche, sonnige Menschen bleiben und wollen uns tummeln in fröhlichem Wachstum, lächelnd noch unter Tränen. Das aber ist es, was jede entwickeltere Religion ihren Anhängern immer versprochen hat: „Seid fröhlich in Trübsal; euer Weinen soll euch in Lachen verkehrt werden; selig ihr Weinenden, denn ihr sollt lachen."

Zur Verhütung des Krieges

wird eine „Welt-Petition" gegenwärtig in Deutschland betrieben. Sie verdient die eifrigste Unterstützung in Freidenkerkreisen:

„An die hohen Regierungen der bei der dritten Haager Friedenskonferenz vertretenen Staaten.

In der Ueberzeugung, daß die Sicherung der internationalen Interessen durch Verträge und gegebenenfalls durch Schiedsspruch das Bedürfnis zu den Rüstungen vermindern und infolgedessen eine allmähliche Rüstungsverminderung und damit eine Besserung der wirtschaftlichen und politischen Lage der Völker herbeiführen wird,

in der Absicht, den Hohen Regierungen für die in dieser Richtung bereits getanen Schritte unsern Dank zu bekunden und weiteres gemeinsames Vorgehen zu unterstützen,

beantragen wir, die Unterzeichneten, Angehörige der verschiedenen Staaten der Erde, ehrerbietigst und dringend, es möchten auf der dritten Haager Friedenskonferenz Konventionen abgeschlossen werden, kraft deren sich sämtliche Haager Signatarmächte verpflichten, etwaige Veränderungen am status quo der Autonomie und des territorialen Besitzstandes der Staaten ausschließlich durch Verträge herbeizuführen, welche unter freiwilliger Zustimmung aller am gegebenen Fall beteiligten Staaten abgeschlossen werden; ferner auch alle anderen internationalen Interessen tunlichst durch Verträge zu sichern und Streitigkeiten, die nicht im Wege diplomatischer Unterhandlungen beigelegt werden, einem zur Wahrung des status quo der Autonomie und des territorialen Besitzstandes der Staaten verpflichteten internationalen Schiedsgerichte zu unterbreiten."

Für die Unterzeichner sind noch folgende Bemerkungen von Belang:

„Männer und Frauen aller Länder, aller Stände und Berufe, der Universitäten und anderer Hochschulen, jedes Glaubens und jeder politischen Partei, voran deren Vertreter in den Parlamenten, können mit Ueberzeugungstreue die Welt-Petition unterschreiben, wenn sie nicht die allgemeine Finanznot, die ihren tiefsten Grund in der Ueberrüstung unsrer Zeit hat, verschärfen wollen, indem sie die Umwandlung der internationalen Gewalt-Ordnung in eine neue internationale Ordnung, die sich auf Recht und Wohlwollen gründet, durch passives oder gar feindseliges Verhalten verzögern — eine Kurzsichtigkeit gegenüber den Erscheinungen des Kulturfortschritts, wie sie z. B. einst auch von jenen an den Tag gelegt wurde, die den Bau der Eisenbahnen zu verhindern suchten, um sich ihren Erwerb durch den Postkutschenverkehr aufrecht zu erhalten.

Wie in den nationalen Parlamenten die volksvertretende Mehrheit bestimmend auf die Anträge wirkt, so wird bei der dritten Haager Friedenskonferenz die von der Volksmehrheit aller Länder vertretene öffentliche Meinung, wenn sie urkundlich verbürgt ist, bestimmend auf die abzuschließenden Konventionen wirken. Es kommt also jetzt darauf an, statistisch nachzuweisen, daß in allen Ländern die Mehrheit von denjenigen Männern und Frauen gebildet wird, welche die verantwortlichen Leiter der Regierungen in dem Bestreben, die neue internationale Ordnung zu vervollkommnen, dadurch unterstützen wollen, daß sie durch einen Zusammenschluß das Zustandekommen der in unserer Welt-Petition beantragten oder ähnlicher Konventionen ermöglichen und erleichtern. Die Welt-Petition an die dritte Haager Konferenz bietet das Mittel und die Form zu diesem statistischen Nachweis und zu diesem Zusammenschluß.

Ist es nicht eines jeden Pflicht, die Welt-Petitionen zu unterschreiben? Und nicht nur selbst zu unterschreiben! Wer sein Vaterland liebt, wird sich auch mit Petitionsformularen versehen und jede Gelegenheit wahrnehmen, auf die Welt-Petition aufmerksam zu machen, im Bekanntenkreise, in der Kirche, den Universitäten und anderen Hochschulen, in Vereinigungen jeder Art, in den Zeitschriften und Zeitungen, und veranlassen, daß die Bogen bei Vorträgen und Versammlungen und überall verteilt werden, wo immer sie den Keim zu neuen Kreisen von Förderern bilden dürfen. Minderjährige können durch Sammeln von Unterschriften ebenfalls ihr Teil beitragen zum Gelingen dieses durch das betätigte Solidaritätsgefühl jedes einzelnen geförderten konkreten Versuchs, den Völkerfrieden zu sichern.

Persönliche Unterschrift ist in jedem Falle erwünscht; es ist jedoch zulässig und wird erbeten, in Vereinigungen und auf Kongressen die Zeichnung der Petition durch Abstimmung zu beschließen, und in solchem Falle brauchen nur der Versammlungsleiter und der Schriftführer die eigenen Namen nebst Angabe der Körperschaft und der Personenzahl zu zeichnen, die für die Unterschrift gestimmt haben.

Jedermann sehe zu, daß sein Vaterland nicht anderen an Zahl der Unterschriften nachstehe! Möge in Deutschland die Dankbarkeit für die Taten seiner Armee und die Freude seiner Jugend an manchen Seiten des Militärdienstes nicht zu einer unweisen Abneigung verleiten gegen die große Bewegung der Internationalen Verständigung. Eine aus der Betätigung solcher Abneigung mit Notwendigkeit hervorgehende isolierte Stellung in der Kulturwelt würde schließlich viel drückender werden, als selbst die unerwünschteste Unterordnung unter die einmütigen Entscheidungen von Gemeinschafts-Einrichtungen, zu deren Kultivierung gerade Deutschland einen eminenten Anteil zu nehmen berufen wäre. Und auch die Freuden und Segnungen hingebungsvollen disziplinierten Zusammenwirkens zu großen Leistungen gestaltender und geordneter Art werden in dem immer umfassenderen Gemeinschaftsleben höchste Entwicklung erfahren können."

Wer nur persönlich oder in kleiner Gruppe unterzeichnen will, richte an die Geschäftsstelle unseres Bundes eine Postkarte folgenden Inhalts: Diese Unterschriften gelten für die „Welt-Petition zur Verhütung des Krieges."

Welt-Petitionsformulare zur Sammlung von Unterschriften versendet kostenfrei Fritz Decker, Düsseldorf Münsterstraße 83.

Die durch unsern Freidenkerbund vermittelten Unterschriften sende man an die Geschäftsstelle: J. Peter Schmal, München 2 NW. 18.

In Sachen der Specht-Stiftung.

Von J. Peter Schmal (München).

Nachdem in der letzten Nr. des „Freidenkers" unser Bundespräsident G. Tschirn die Anschuldigungen von E. Wolfsdorf urkundlich abgefertigt hat, sehe ich mich veranlaßt meine Erfahrungen zur Klärung der Angelegenheit bekannt zu geben.

Es war im Herbste 1906, also einige Monate nachdem ich auf dem Freidenker-Kongreß in Stettin zum Geschäftsführer des Deutschen Freidenkerbundes erwählt worden war, als ich gelegentlich einer geschäftlichen Anwesenheit in Gotha auch dem Dr. Specht meinen Besuch machte. Dr. Specht, den ich schon früher persönlich kennen gelernt, empfing mich damals mit besonderer Liebenswürdigkeit und drückte im Laufe der Unterhaltung seine freudige Genugtuung darüber aus, daß der Deutsche Freidenkerbund Korporationsrechte erworben und dadurch in die Lage gekommen sei, Vermächtnisse anzutreten. Und nun bemerkte mir Dr. Specht ausdrücklich: daß er, nachdem er vorher die Offenbacher Stiftung testiert, nunmehr den Deutschen Freidenkerbund zu seinem alleinigen Erben eingesetzt habe. „Damit Sie aber sehen, daß ich die Wahrheit sage, will ich Ihnen das Testament zeigen." Und Dr. Specht begann in seinen Papieren danach zu suchen. Er wurde leider daran gehindert, indem plötzlich ein befreundeter Besuch bei ihm eintrat. Dr. Specht bemerkte nun, er könne mir das Schriftstück später zeigen, ich komme ja öfter nach Gotha. Unter diesen Umständen stimmte ich ihm natürlich bei.

Während unserer Unterhaltung hatte ich auch die Frage aufgeworfen, was dann mit der Zeitschrift „Menschentum" geschehe, worauf Dr. Specht erwiderte, das „Menschentum" gehe ebenfalls auf den Freidenkerbund über.

Es mochte ein halbes Jahr verstrichen sein, als ich in Erfahrung brachte, daß Eugen Wolfsdorf inzwischen in Gotha bei Dr. Specht gewesen. Und was waren die Folgen dieses Besuches. Wolfsdorf wurde als Nachfolger Spechts zum Redakteur des „Menschentums" bestellt und im Testament Spechts mit Mk. 2000 testiert.

Was die Veranlassung nun dazu gewesen ist, daß Dr. Specht sein Testament zu Ungunsten des Deutschen Freidenkerbundes umgestaltet hat, das weiß vielleicht Herr Wolfsdorf — derselbe, der jetzt die Stirn hat, gegen unsern Bundespräsidenten Verdächtigungen zu schleudern — obwohl doch jeder, der die beiden Persönlichkeiten kennt, sagen muß: Was bedeutet Wolfsdorf gegen den makellosen Tschirn!